

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 138 (1859)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Ein alter Mann hatte lange krank gelegen, befand sich aber wieder auf dem Wege der Besserung. Sein Sohn, der sich schon lange nach dem Erbe sehnte, sagte eines Tages zu ihm: „Aber, Vater, Ihr wollet auch gar nicht sterben.“ Der Alte, über diese Worte erbittert, erwiderte: „Hör', Kaspar, gestorben wird, aber ob Du's erlebst, das weiß ich nicht!“

A. Weißt Du, wie Du Taback rauchst?

B. Hm! Nein!

A. En Jog um de äna.

Zwei Kinder betrachteten ein Gemälde, das Adam und Eva, wie sie unter dem Baum der Erkenntniß im Paradiese standen, darstellte. „Welches von Beiden ist der Mann?“ fragte das kleine Mädchen. — „Wie soll ich denn das wissen?“ antwortete der Bruder, „sie haben ja keine Kleider an.“

Als Jemand in einen öffentlichen Garten, in dem das Tabackrauchen nicht gestattet war, mit brennender Zigarre treten wollte, bemerkte ihm der Thorhüter: „Wenn Sie hier im Garten rauchen wollen, so nehmen Sie die Zigarre aus dem Munde oder gehen Sie anders wohin.“

In einem Wirthshause saßen mehrere lieberliche Leute. „Das ist doch sonderbar,“ sagte Einer, „wenn ich betrunken bin, so falle ich beim Heimgehen gewöhnlich in den Straßengraben.“ — „Da bin ich viel klüger,“ antwortete ihm sein Nachbar, „ich laufe schon von Anfang in dem Straßengraben; wenn ich dann falle, so falle ich wenigstens heraus.“

Eine Frau gerieth bei jedem Gewitter in die zaghafteste Angst und betete jedes Mal knieend in Todesangst. Da sagte ihr sechsjähriger Knabe zu ihr: „Aber, liebe Mutter, wenn Du meinst, daß Dir das Beten hilft, warum fürchtest Du Dich dabei? Und wenn Du meinst, daß es nicht hilft, warum betest Du denn?“

Ein Reisender hatte in einem kleinen Städtchen Nachtquartier genommen. Des Morgens wurde er gegen seinen Willen zwei Mal geweckt und zum Kaffee gerufen. Zum dritten Male kam derselbe Knecht ins Zimmer herauf und riß ihm das Leintuch unter dem Leibe weg. — „Donnerwetter, was giebt's da!“ fuhr der Reisende ihn erzürnt an. — „Ja, entschuldigen Sie, bester Herr, sie brauchen's halt unten als Tisch-tuch.“

Ein armer Junge zerbrach beim Bierholen die Flasche. Bitterlich weinend und auf die Scherben stampfend, schrie er laut: „Ach du mein Gott! wenn ich nur schon abgeprügelt wäre!“

Ein junges Mädchen sagte zu einem ihrer Verwandten, der ihre Mutter besuchen wollte: „Machen Sie kein Geräusch, mein Herr; meine Mutter ist so eben in die Wochen gekommen.“ — „Aber, liebe Freundin, ich glaubte, daß Ihr Vater seit zwei Jahren abwesend wäre?“ — „D das thut nichts zur Sache,“ entgegnete das junge Mädchen, „er schreibt uns ja alle Monate.“

Ein Jäger beklagte sich, immer nur weibliche Hasen zu schießen, und sagte: „Ich möchte gern ein Mittel kennen, um die Hasen von ihren Weibchen zu unterscheiden.“ — „D nichts leichter als das,“ erklärte ein Spaßvogel; „wenn es ein Männchen ist, so läuft er; ist's aber ein Weibchen, so läuft sie.“

„Was suchst Du denn?“ ruft die Frau dem Manne zu, der mitten in der Nacht aufsteht und im Nebenzimmer umhertappt. — „Wo hast Du denn die Kümmelflasche hingestellt?“ fragte der Mann verlegen. — „Was fällt dir denn ein; jetzt mitten in der Nacht wirst Du doch keinen Schnaps trinken?“ — „Doch, doch, meine gute Frau; es hat mir jetzt geträumt, ich hätte so fettes Schweinefleisch gegessen, und da, weißt Du, muß ich alle Mal einen Kümmel drauf setzen.“